

nachweislich vierfach zusammengefaltet gewesen ist, als auch aus der Menge dieser Gegenstände, da noch eine andere tunica, ebenfalls aus grobem Leinen, aber mit farbigen Dessins, als aus dem gleichen Funde zum Kaufe angeboten wurde.

Kannte man bisher die Form und Gestalt der antiken tunica nur aus den Monumenten, so haben wir nunmehr solche in Wirklichkeit vor uns. Das länglich viereckige Seidentuch dürfte eines jener pallia holoserica sein, von denen im Liber pontificalis die Rede ist. Eine genaue Beschreibung wird unsere Quartalschrift erst im nächsten Jahre bringen können, da die Ausführung der polychromen Tafel, die wir zur Illustration beizugeben gedenken, mehrere Monate in Anspruch nimmt.

d. W.

AUSGRABUNGEN IN DER BASILICA S. VALENTINI.

Ueber das Coemeterium des h. Valentin an der Via Flaminia hat O. Marucchi im J. 1878 eine vortreffliche Monographie geschrieben, in welcher er die wenigen Inschriften aus demselben publicirte, das bekannte Gemälde der Kreuzigung Christi nebst den anstossenden Bildern besprach und Nachrichten über die Basilica gab, welche Papst Julius I (337-352) über dem Grabe des h. Valentin erbaut hatte. Aus den von Marucchi mit grossem Fleisse gesammelten Notizen ergibt sich, dass die Kirche von hervorragender Schönheit, „mirifice ornata“ war; der Liber pontificalis berichtet ja auch wiederholt von kostbaren Geschenken zumal an gewebten Teppichen, mit welchen die Päpste die Basilica des Heiligen schmückten; bei den litaniae majores von St. Marco nach St. Peter war dort Statio; noch im 11. Jahrh., wo die übrigen

Coemeterien schon längst verlassen lagen, berichtet ein Pilger von der Mosel, dass im Coemeterien des h. Valentin „semper ardent lampades“; eine mit der Basilica verbundene Abtei gehörte im 12 Jahrh. zu den zwanzig privilegierten. — Während noch im 14 Jahrh., wie sich aus dem Turiner Catalog ergibt, die Kirche zum Göttesdienste verwendet wurde, fand Panvinus im Anfange des 16 Jahrh. nur mehr Trümmer, welche kaum noch ein Gotteshaus erkennen liessen, und auch diese Ueberbleibsel sollten bald ganz unter dem Boden verschwinden.

Seitdem das Collegium Cultorum Martyrum in's Leben getreten, wurde von demselben alljährlich das Fest des Martyrers in der kleinen Kapelle gefeiert, die in einem dortigen Landhause eingerichtet war. Ein Raum hinter derselben mit einer Absis, der als Stall diente, schien die ältere Kirche des Heiligen gewesen zu sein. Im vergangenen Winter kam in der Nähe das Bruchstück einer Inschrift mit dem Worte MARTYR in damasianischen Lettern zu Tage; das Bruchstück einer andern monumentalen Inschrift in schönen grossen Lettern lag als Schwellenstein im Eingange zu jenem Stalle.

Das Municipium von Rom exproprierte im Frühjahr den Höhenzug des Monte Parioli nebst dem Weinberge an dessen Fusse, um dort städtische Anlagen zu schaffen. Bei der Planung des Terrains ist nun wieder ein Theil der alten Basilica zu Tage getreten. Bis jetzt hat man, noch an ihrer ursprünglichen Stelle auf ihrer Grundmauer aufstehend, vier Basen von Säulen des offenbar dreischiffigen Baues ausgegraben; die Arbeiten sind jetzt, wie es scheint, bis zur Absis vorgedrungen. Das hier im Laufe der Jahrhunderte aufgelaagerte Erdreich steigt heute bis zu 10 Meter empor; die Absis, mit der Confessio des Martyrers, muss zum Theil in den Hügel hinein gereicht haben. Das stimmt durchaus mit ähnlichen Erscheinungen bei S. Lorenzo, St. Agnese und andern Basi-

liken, die seit dem IV Jahrh. über den Gräbern der Martyrer erstanden und bei deren Bau ein Theil des Hügels, in welchem das betreffende Coemeterium lag, abgetragen werden musste, um den erforderlichen Chorraum um das unverletzt zu belassende Martyrgrab zu gewinnen. Bis die ganze Basilica in ihren Ueberresten frei gelegt sein wird, werden jedenfalls noch mehrere Monate vergehen.

Neben der Basilica ist eine noch wohl erhaltene heidnische Grabstätte mit Arcosolien und Urnen-Nischen ausgegraben worden; wir haben also hier dieselbe Erscheinung, wie bei St. Peter, St. Paul. u. a. ¹⁾ Nach den Martyracten des h. Valentin war es eine fromme Matrone, Namens Sabinilla, welche die Leiche in ihrem praedium an der Via Flaminia bestattete. Ob jene heidnische Grabstätte die Familiengruft der noch nicht zum Christenthum bekehrten Vorfahren der Sabinilla gewesen?

Ueberaus reich ist die Ausbeute an Inschriften, heidnischen wie christlichen, welche die Ausgrabungen zu Tage gefördert haben; an datirten Inschriften des IV Jahrh., zum Theil mit sehr seltenen Consular-Angaben, sind gegen 20 gefunden worden. Unter ihnen ist eine in Versen, auf die Langseite eines im Uebrigen jedes sculptilen Schmuckes entbehrenden Sarcophags eingemeistelt, von einem Crescens seiner Gattin *Valentiniano et Valente Coss* (365) dedicirt.

Sarcophage mit figürlichen Darstellungen sind, abgesehen von Hirten-Scenen, bisher noch nicht gefunden worden, und so bleibt einstweilen der von Garrucci (*Storia dell'arte cristiana* Tav. 310, 1) publicirte Sarcophag, jetzt im Museum des Campo santo, der einzige mit Bildwerk geschmückte aus dem Coemeterium S. Valentini. Von eben dort besitzt unser

¹⁾ Vergl. Quartal-Schr. 1887, S. 16.

Museum seit seiner Gründung durch den Herrn Hytrek im Jahre 1879 noch andere Monumente, einen Sarcophag mit Wellenlinien und einem lateinischen Kreuze in der Mitte, ein schön gearbeitetes antikes Capitäl, ohne Zweifel aus der Basilica stammend, und einige Inschriften.

Die Leitung der Ausgrabungen ist in die allerbesten Hände, in die des Prof. O. Marucchi gelegt, der uns für unsere Quartalschrift einen ausführlichen Bericht in Aussicht gestellt hat, sobald die gesammte Arbeit beendet sein wird. Das römische Municipium hat sich die Freunde des christlichen Alterthums zu besonderm Danke verpflichtet durch den Beschluss, zur bessern Conservirung die Ausgrabung mit einer Mauer zu umgeben, in welche die gefundenen Inschriften, Ziegelstempel, Bruchstücke von Sarcophagen u. s. w. eingefügt werden sollen.

d. W.

BÜCHERSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

DE ROSSI, *Inscriptiones christianae Urbis Romae, septimo saeculo antiquiores*. Voluminis secundi pars prima. (Romae, Cuggiani).

1. Auf dem Gebiete der Politik, der Kunst, der Poesie, der Wissenschaft redet man von Saecularmenschen, welche durch die neuen Bahnen, die sie einschlagen, den Abschluss einer Epoche statuiren und für ihr Gebiet auf weite Geschlechter hinaus den nachhaltigsten Einfluss ausüben. Wer mag leugnen, dass für die christliche Archäologie *Antonio Bosio* in XVI Jahrh. eine solche Erscheinung gewesen; wer will's bestreiten, dass in unserm Jahrh. *Giovanni Battista de Rossi* es ist, der die Kenntniss des christlichen Alterthums und seiner Monumente in Einem Menschenalter unvergleichlich weiter gefördert hat, als drei ganze Jahrhunderte vor ihm?